

Jahre 1787 durch Stuart veröffentlicht worden, ist es stets für die Alterthumsforscher ein Zankapfel gewesen. Band auf Band ist in rascher Folge erschienen und zahllose Abhandlungen sind geschrieben worden, seine Eigenthümlichkeiten zu erklären.

Untersucht haben es Inwood (1837), Tétaz (1850), Thiersch, Forchhammer, K. Boetticher (1862); unter den neusten Ad. Michaelis, Choisy, Leop. Julius, J. Fergusson, R. Borrmann und zuletzt Eug. Petersen. Letzterem verdanken wir das Meiste, obschon seine Abhandlung nur wenige Seiten einnimmt.

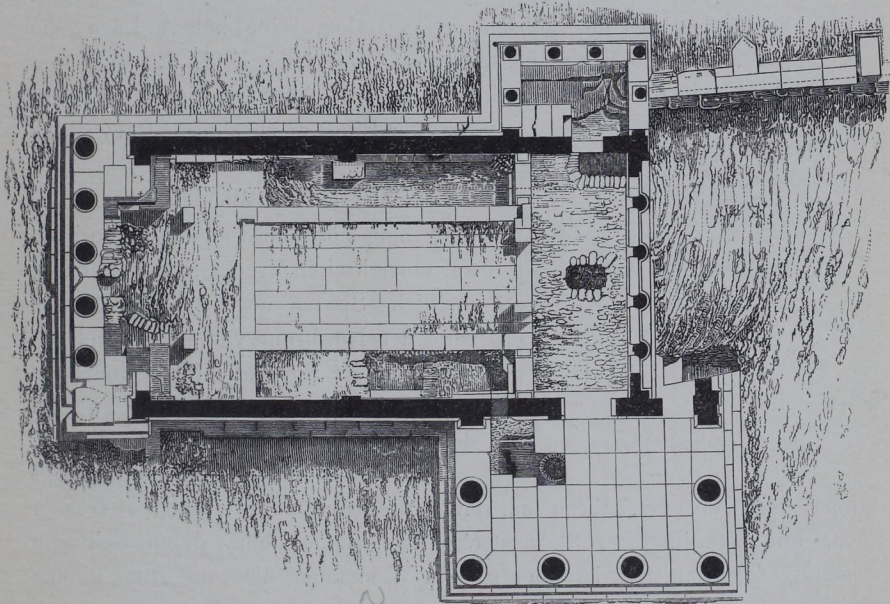


Fig. 93. Erechtheion, Grundriss in heutiger Gestalt.

Das Erechtheion ist ein sich von Westen nach Osten erstreckendes Rechteck 20,034 Meter lang, 11,215 Meter breit in der Aussenkante der obersten Stylobatstufe gemessen. Im Osten liegt ihm in seiner Axe eine Halle von sechs schlanken ionischen Säulen vor.

Zwei andre Hallen stützen sich am entgegengesetzten Ende auf seine Langseiten. Die eine schaut nach Norden und hat vier etwas stärkere ionische Säulen in ihrer Front, je eine zu beiden Seiten.

Die andre kleinere und nach Süden gewandte ist mit einem hohen Stylobat umgeben; den sechs Säulen aber entsprechen sechs Jungfrauen, Korai, die das Gebälk tragen.